

Bürger für Bürger im Einsatz

Die **sieben Gründungstifter** können aufatmen: Ihr Plan, die Bürger-Stiftung „**Pro Korschenbroich**“ ins Leben zu rufen, kam jetzt im Gasthaus Deuss bei rund zwei Dutzend interessierten Bürgern sehr gut an. Als nächstes stehen **Gespräche** in allen Ortsteilen auf dem Programm.

VON RUDOLF BARNHOLT

KORSCHENBROICH Deuschland ist im Vergleich zu dem Stifterparadies USA ein Entwicklungsland. Das soll sich jetzt, zumindest in Korschenbroich, ändern: Die Bürgerstiftung „Pro Korschenbroich im Rhein-Kreis Neuss“ hat sich vorgenommen, die weitere Entwicklung der Stadt zu fördern. Sie sucht nicht nur Stifter und Spender, die sieben Initiatoren, allesamt Männer im fortgeschrittenen Alter, sind auch gern bereit, jüngere Männer und Frauen mit einzubinden.

Viele der rund zwei Dutzend interessierten Bürger, die in den Pescher Gasthof Deuss gekommen waren, um sich zu informieren, sind in irgendeiner Form am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Korschenbroich beteiligt, sie kamen aus allen Ortsteilen. Alfons Kranz nannte sie „die Korsettstangen der Gesellschaft“.

Willy Schellen machte gleich zu Beginn der Veranstaltung deutlich, dass die Stiftung nicht das Ziel verfolgt, die funktionierende Arbeit der Vereine zu ersetzen und an deren Fördertöpfe zu gehen. Es gehe vielmehr darum, wie die Stadt in einzelnen Feldern wie Kunst, Kultur, Denkmalschutz, Jugend- und Altenhilfe sowie Sport und Völkerverständigung vorangebracht werden könne. Wilderich Graf von Spee-Mirbach stellte aber folgendes klar: „Wir wollen nicht die Meckerecke der Stadt sein, wo man seinen Ärger mit der Verwaltung und dem Stadtrat ablädt.“

Alfons Kranz betonte die Überparteilichkeit und bedauerte, dass keine SPD-Vertreter anwesend waren,

denn: „Das hier ist keine CDU-Veranstaltung.“ Die Stiftungsrücker gehören der Großvater-Generation an. „Wir müssen aber unter keinen Umständen das Kommando behalten, sondern wollen auch jüngere Leute begeistern, etwas für die Stadt zu tun“, stellte Alfons Kranz klar. Um diesen jüngeren Mitstreitern, die erst noch gewonnen werden müssen, von vornherein das Gefühl zu geben, mitgestalten zu können, wur-

den die Vorstandspositionen bewusst offen gehalten. Worauf Hermann Buchkremer auch hinwies: „Wir unterstützen keine Einzelpersonen.“ – „Wie kommt das bei Ihnen an?“, wollte Willy Schellen wissen. „Ich halte den Gedanken für gut und überfällig“, so die Meinung von Hubert Tokloth. Wolfgang Riehn legte Wert darauf, zu kommunizieren, „dass auch Damen willkommen sind“. Lediglich zwei waren jetzt zu

der Informationsveranstaltung gekommen – eine davon, Waltraud Delbeck von den Glehner Heimatfreunden, fand die Idee, eine Stiftung zu gründen, „grundsätzlich sehr positiv“. „Sehr gut“, so das Urteil des Glehner Schützen-Präsidenten Udo Brockers. Oberst Andreas Erkes, ebenfalls aus Glehn, gestand: „Unter einer Stiftung habe ich mir bis jetzt immer etwas Nebulöses vorgestellt.“ Thomas Goldmann vom



Auf **konkrete Projekte** wollen sich die Gründungstifter von „Pro Korschenbroich“ noch nicht festlegen lassen: Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur, Denkmalschutz, Sport, Jugend- und Altenhilfe sollen von dem **Fördertopf** profitieren. NGZ-ARCHIV: M. REUTER

INFO

Stiftungskapital

Für die Stiftungsgründung ist ein Grundkapital von 50 000 Euro erforderlich. Es kann durch die Stifter beliebig erhöht werden. Die Mindesteinlage beträgt 500 Euro. Für die unterschiedlichen Zwecke soll aber nicht nur der Ertrag des Stiftungskapitals zur Verfügung stehen, sondern auch Spenden, die für einzelne Projekte gesammelt werden. Es werden außerdem Projektpartnerschaften angestrebt. Spenden und Stiftungseinlagen – letztere können nicht zurückverlangt werden – sind steuerlich absetzbar.

Kirchenbauverein Kleinenbroich lobte: „Die ‚alten Säcke‘ haben ein hervorragendes Fundament geschaffen.“ Tokloth hofft nun, dass die Sparkassenstiftung ihr Engagement nicht reduziert, wenn die Bürgerstiftung existiert. Zu den Gästen gehörte auch Volker Meierhöfer, der bei der Sparkasse Neuss seit zwölf Jahren die Stiftung betreut. Er schwärmte von dem Glanz in den Augen derer, die von der Stiftung etwas entgegennehmen dürften. Als nächstes stehen jetzt Gespräche mit Persönlichkeiten der einzelnen Ortsteile auf dem Zeitplan. Nach den Stadtteilgesprächen müssen die Gremien gewählt werden, anschließend wird die Rechtskraft der Stiftung beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf angestrebt. Der vorliegende Satzungsentwurf – das hat der Regierungspräsident bereits signalisiert – ist genehmigungsfähig.